



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

10 Von der Freundlichkeit und Lieblichkeit Gottes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

gangene Sünd nit rechnen/ oder an dieselbige gedencken wölle/ das er dermassen mit ihm freundlich umbgehen und handeln wölke/ als wan er ihn niemahler zu nit hürte.  
 Was eine unerhörte Güte! Mein Seel wer soll sich nit an einen so sanfft mühtigen Gott ergeben? Gedencfestu nit wie seine Sanfftmuht auff deine Bus war tet? Wiltu dich seiner Sanfftmuht mißbrauchen? wiltu seiner Sanfftmuht nit folgen/ gegen allen denen so dich beleydigen?

Die 10. Betrachtung.

Von der Freund- und Lieblichkeit Gottes.

1. Punct.

Wisse das die Freund- und lieblichkeit Gottes insonderheit in dem erscheine / fürs erst/ in dem er die Schmach und Unbilligkeit welche ihm geschehen/ ohne einig Zeichen des Unlusts/ Berdruß/ und Zorns aufstehe. Für das 2. In dem er den jenigen/ welche ihm böses thun/ guts beweiset. Den hungrigen Sünder speiset/ trencket/ und allzeit mehr guts erzeiget/ als er böses empfanget. Für das 3. in dem er die geringste Dienstfien reichlich vergelten/ und der beleydigung vergessen thut.

2. Punct.

Erwege wie die Freund- und Lieblichkeit Gottes insonderheit auß der Weis seine Creaturen/ insonders aber den Menschen zu führen und zu leyten/ gespüret werde : dan für das erste/ so pflegt er sich nach eines jedwedern Natur/ Art/ Neigung/ und Beschaffung zu schickzen/ er laisset einen jedweden

ren nach seiner Weis / und seinen Willen handeln: er zwingt niemand; er thut nichts wider ihre Freyheit: sondern zihet sie so lieblich zum guten / das sie unfehlbarlich guthun/ und das zwar in aller Freyheit. Für das 2. so thut er nichts unmögliches befehlen. Seine Gebott seynd leicht und nit so schwer/ wofern aber unsere verkehrte Natur in sich nem oder dem andern Beschwernus empfindet / so pflegt er derselbigen Hülf und Beystand zugeben/ damit sie was gebotten verrichten möge. Für das 3. So warnt er und erweiset er die Menschen mit süßen und lieblichen Worten. Für das 4. So hat er ein Mitleyden mit der Menschlichen Schwachheit. Für das 5. So straffet er die jenen welche nit thun was sie thun sollen / in der Güte. Er gibt ihnen bißweilen die Weisheit die sie eine Straff für ihre Sünd erwidern / welche sie selbst wölken; wie dem König David geschah.

3. Punct.

Erwege wie die Süffigkeit Gottes unsere Herzen an sich ziehe/ gleich wie eine süß und wohlbereitete Speiß den Menschen zum essen anreizet/ und machet das er zu andern Speisen keinen Lust hat. Gott nit die Süffigkeit selbst/ sondern andere Sachen können nit über all annehmlich und gefällig seyn/ dieweil/ was dem Geschmack lieblich und süß ist/ das gefält den Ohren nit; was den Ohren annehmlich/ das ist den Augen undrüßig/ und also von andern zu reden. Also Gott ist in gemein allen angenehm/ süß und lieblich. Er ist der Gedächtnus süß und lieblich/ welche ihm zu gefallen/ aller Dinge vergar der Eltern selbst/ zu vergessen pflegt. Er ist dem Verstand annehmlich; welcher nit er Gott recht erkennet / nach keinen andern

P.  
A. S. M.  
Vol. 1  
Paris

Sachen mehr fragt. Er ist dem Willen ge-  
 fällig / welcher in keinem Ding als allein in  
 ihm seinen Genügen befindet. Er ist den Au-  
 gen lieblich / welche ihn in allen Creaturen se-  
 hend den Ohren / welche nichts liebers hören/  
 als wan man von Gott zu reden pflegt. Zum  
 2. Alle andere Sachen seynd wohl süß / lieb-  
 lich und annehmlich / aber allein außserlich /  
 und können keine innerliche Süßigkeit hin-  
 derlassen : Gott aber dringt bis auff den  
 Grund des Herzens / und erfüllet die Seel  
 mit einer innerlicher Süßigkeit / welche alle  
 Eravrigkeit vertreibt. Zum 3. andere Sa-  
 chen seynd nur ein Zeitlang süß und lieblich /  
 dan ihre Süßigkeit mit ihnen vergehet.  
 Gott aber ist süß und lieblich in alle Ewig-  
 keit. Zum 4. So seynd andere Sachen  
 zwar an ihnen selbst süß und lieblich / ha-  
 ben aber darbey keine Kraft und Stärke  
 andere bittere Sachen süß zu machen. Gott  
 ist süß und lieblich in ihm selbst / und kan  
 darneben alle andere Sachen / sie seyen so bit-  
 ter als sie wollen / süß und annehmlich ma-  
 chen. Ach mein Seel / wan du an Gott keine  
 Süß- und Lieblichkeit oder Geschmack emp-  
 findest / wo wiltu sie dan finden?

Die II. Betrachtung.

Von der Wohlthätigkeit / Groß-  
 thätigkeit / und väterlichem  
 Herzen des ewigen  
 Got: es.

Erster Punct.

Als väterliche Herk gegen dem Men-  
 schen / so eine auß seinen Göttlichen  
 Vollkommenheiten ist / bestehet in dem / daß  
 er groen dem Menschen gesinnet und be-  
 schaffen wie ein Vatter gegen sein liebes  
 R.P. Sulzen 4. Bund.

Kind: Dan für das erste / so erkennet er alle  
 Menschen ( ungeachtet daß sie unvollkom-  
 men und ihm gang ungleich ) für seine Kin-  
 der. Für das 2. So sauget er sie gleichsam  
 mit der Milch seiner heylsamen Lehr / durch  
 die Vorscher / und Lehrer der Christlichen  
 Kirchen / welche gleichsam die König seynd/  
 von welchen Isai 60. geredt wird: Mamilla  
 regum lactaberis. Du wirst mit den  
 Brüsten der Königen gesauget wer-  
 den. Desgleichen ist fast am 49. Cap. Für  
 das 3. So bekleidet er sie mit dem Kleid der  
 Gnaden und des Heils als seine Gnaden-  
 Kinder : welches Kleid er ihnen so oft erne-  
 wert / so oft es zerrissen oder verlohren wird.  
 Für das 4. So bald sie ein wenig gewach-  
 sen / als dan übet er sie in unterschiedlichen  
 Tugenden / er schicket und verordnet daß ein  
 jedweder in seinem Stand und Beruf / zu  
 welchem er ihn beruffet / zu thun habe. Für  
 das 5. So straffet er die jenige / welche nicht  
 thun was sie sollen / gleich wie ein Vatter  
 seine Kinder. Für das 6. So macht er sie zu  
 Erben seiner Güter und seines Reichs / nit  
 nach seinem Tode / dan er lebt ewiglich / son-  
 dern bey seinem Leben.

Für das 7. So übertrifft sein väterliches  
 Herk und Liebe / aller Vätter und Mütter  
 Lieb gegen ihren Kindern: Dan er verheisset/  
 daß er nimmer ihrer vergessen wolle / unge-  
 acht daß viele Eltern ihrer Kinder vergessen.

Mein Seel wie kan es seyn daß du kein  
 Kindliches Herk gegen Gott tragest / die weil  
 er mehr als ein väterliches Herk gegen dir  
 hat?

Zweyter Punct.

Erwege wie sich die Güte der Wohlthä-  
 tigkeit Gottes folgender gestalt sehen lasse.  
 1. In dem er allerley guts und liebs / so wohl  
 eccc irdisch

fren

I.  
II

